

**MDR-Sendung „Hauptsache Gesund“ am 25. April 2019
Live-Sendung von 21:00 bis 21:45 Uhr**

Thema 3

Hausarztmangel in Sachsen

Frage: Kennen Sie auch solche Geschichten, dass Hausärzte ewig einen Nachfolger suchen - und vielleicht gar nicht finden?

Zunächst möchte ich den Kollegen Kunzmann sehr herzlich zu dem nun gefundenen Nachfolger beglückwünschen. Wie man an seiner Geschichte ablesen kann, hat es einige Jahre gedauert, bis er nun einen geeigneten Nachfolger gefunden hat. Der Sächsische Hausärzterverband weiß seit etwa 20 Jahren von einem sich abzeichnenden Hausarztmangel in Sachsen - aber natürlich ist dieser Mangel auch in anderen Bundesländern ein Thema. Ich selbst habe vor einigen Jahren miterlebt, dass ein hausärztlicher Kollege seine Praxistür ein letztes Mal abgeschlossen hat - von außen.

Frage: Was bedeutet das für die Patienten?

Nun, die allermeisten haben es sicher zunächst bei der nahe liegenden Arztpraxis versucht, in der ich 2001/2002 meinen letzten Weiterbildungsabschnitt absolvieren konnte. Doch die zwei Kolleginnen dort hatten zu diesem Zeitpunkt ebenfalls eine komplette Praxis mit voller Auslastung zu betreuen. Sie konnten demnach längst nicht alle Patientinnen und Patienten übernehmen. Einige von ihnen, die noch mobil genug waren, haben damals auch den Weg in meine Arztpraxis in etwa 5 km Entfernung gesucht und bis heute gefunden.

Frage: Nun hören und lesen wir immer: Wir haben in Deutschland einen Facharzt-Mangel. Haben wir auch einen Hausarzt-Mangel?

Nun, hier sollten wir grundsätzlich unterscheiden zwischen der Schwierigkeit, vielleicht einen kurzfristigen Termin bei einem Augen- oder Hautarzt, einem Orthopäden oder Nervenarzt zu erhalten und dem tatsächlichen Nachwuchsmangel an Fachärztinnen und Fachärzten für Allgemeinmedizin, den Hausärzten. Dieser über viele Jahre entstandene Mangel hängt unter anderem mit der bisher völlig unzureichenden Verankerung der Allgemeinmedizin an allen medizinischen Fakultäten (Stichwort eigene Professuren) und den dadurch viel zu geringen Kontaktmöglichkeiten der Studierenden mit unserem Fachgebiet zusammen. Erst in letzter Zeit konnten wir bundesweit ein Umdenken in der Politik und auch an den Universitäten beobachten.

Frage: Warum sind Hausärzte so wichtig?

Wir Hausärztinnen und Hausärzte sichern die wohnortnahe medizinische Grundversorgung unserer Patienten und haben über die Jahre der Betreuung ein besonderes Vertrauensverhältnis zu ihnen entwickelt: Ich habe in mehr als 16 Jahren eigener Praxistätigkeit am Stadtrand von Dresden viele Familien von den heutigen Großeltern über die berufstätigen Eltern, deren Kinder und manchmal auch schon wieder die Enkelgeneration kennengelernt. Beim Hausarzt sollten die Fäden

der medizinischen Betreuung zusammenlaufen, deshalb bieten wir unseren Patienten seit einigen Jahren auch ein freiwilliges Einschreibesystem in die hausärztliche VIP-Betreuung, die hausarztzentrierte Versorgung, kurz HZV.

Thema Gemeindeschwester

Frage: Sie haben selbst eine VERAH® in der Praxis. - Wie sind Ihre Erfahrungen?

Eine Gemeindeschwester kenne ich auch nur noch vom Hörensagen und natürlich „Schwester Agnes“ aus dem Fernsehen. In meiner Praxis habe ich mehrere med. Fachangestellte (MFA) beschäftigt, die früher entweder den Beruf der Arzthelferin in einer Praxis oder eine klassische Krankenschwesternausbildung im Krankenhaus absolviert haben. Eine von ihnen habe ich vor einigen Jahren zur VERAH® berufsbegleitend weiterbilden lassen - übrigens eine Idee der deutschen Hausärztinnen und Hausärzte. Diese VERAH® kommt aus meiner Praxis, kennt unsere Patienten, fährt Hausbesuche zu gehbehinderten oder bettlägerigen Patienten im Umkreis meiner Arztpraxis oder hilft mir auch bei zeitlich intensiveren Betreuungssituationen in der Praxis. Hierbei stimmen wir uns ganz eng ab. Die Patienten kennen „Schwester VERAH“ aus der Praxis und ich werde in der täglichen Arbeit in und außerhalb der Praxis sehr entlastet. Bundesweit gibt es mittlerweile knapp 12.000 dieser Versorgungsassistenten in den Hausarztpraxen.

Frage: Haben Sie das Gefühl, wir Hausärzte werden unterschätzt? Denn was viele gar nicht wissen: auch Hausärzte sind Fachärzte - für Allgemeinmedizin.

Vor einigen Jahren hatte ich tatsächlich mal einen Fall, wo eine Patientin meinte, mit einem Schnupfen könnte sie ja zu mir kommen, wenn sie aber etwas Ernstes hätte, würde sie doch lieber gleich zu einem „Facharzt“ gehen. Auch manchem „großartigen“ Kollegen mussten wir vom Hausärzteverband schon klar machen, dass wir Hausärzte beileibe nicht das berühmte 5. Rad am Wagen sind und doch tatsächlich ebenfalls Medizin studiert und eine mehrjährige Weiterbildung absolviert haben. Historisch gewachsen ist es immer noch üblich, sprachlich zwischen dem Haus- und dem Facharzt zu unterscheiden. Wir sprechen deshalb seit einigen Jahren vom Gebietsfacharzt, um klar zu machen, dass auch die Hausärzte Fachärzte sind.

Facebook-Darstellung, wie wichtig ist der Hausarzt

Frage: Ein Vorteil von uns Hausärzten ist: Wir kennen unsere Patienten sehr gut, weil wir viele von Ihnen regelmäßig sehen. Da fällt einem schneller auf, wenn etwas nicht stimmt. - Hatten Sie auch schon so einen Fall?

Ja, selbstverständlich ist so etwas schon in den vielen Jahren Praxis vorgekommen: der Bauchschmerz im rechten Unterbauch - eigentlich ein klassisches Zeichen der Blinddarmentzündung - der sich als bösartiger Darmkrebs bei einer damals erst 48-jährigen Frau herausgestellt hat. Oder der Jurist, der zunächst nur ein paar Tabletten verschrieben haben wollte, aber im Verlauf der Konsultation feine Schweißperlen auf der Stirn bekam, weil seine von ihm unterdrückten Schmerzen so stark waren, dass ihn nur noch eine Einweisung mit Blaulicht und Martinshorn in das nächstgelegene Krankenhaus schließlich gerettet hat. Wir Hausärzte haben im

Verlauf der Tätigkeit ganz feine Antennen dafür entwickeln müssen, auch potenziell gefährliche Verläufe von Krankheiten zu erkennen - zumal wir ja meistens vorher nicht wissen, womit die Patienten in die Praxis kommen (unausgelesenes Patientengut).

Also: Vertrauen Sie ihrem Hausarzt!! Es könnte sein, dass dieser schon morgen ihr Leben rettet.



Dr. med. Klaus Lorenzen (stellvertretender Vorsitzender des Sächsischen Hausärzterverbandes e.V.) im Gespräch mit MDR Moderator Carsten Lekatut.